

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war er nichts weniger, als ein nüchterner, in seiner wissenschaftlichen Gedankenwelt eingesponnener Stubengelehrter; er zeigte auch, wie schon vorher angedeutet, ein tiefgehendes Verständnis und feinste Empfindung für musikalische und bildnerische Schönheit. Gleich dem grossen Wiener Chirurgen Billroth, der, was wenig bekannt sein dürfte, anfangs der 60er Jahre gelegentlich seiner Wirksamkeit in Zürich, geistvolle Musikrezensionen in der „Neuen Zürcher-Zeitung“ veröffentlichte, war auch Helmholtz ein Freund und fleissiger Besucher des Konzertsaaus. Die höchsten wissenschaftlichen Ehren sind ihm natürlich zu teil geworden; auch das Prädikat des Adels wurde seinem Namen vorgesetzt.

Vor den in schweigender Ehrfurcht entblösten Häuptern einer nach tausenden zählenden, spalierbildenden Menge wurden die sterblichen Ueberreste des grossen Denkers am 12. September mit fürstlichen Ehren nach dem kleinen, stillen Friedhof in Charlottenburg übergeführt. Die höchsten Würdenträger der politischen und militärischen Welt, die namhaftesten Gelehrten Deutschlands und zahlreiche Vertreter studentischer und wissenschaftlicher Korporationen folgten dem Trauerzuge, nachdem vorher im Präsidentenzimmer der physikalisch-technischen Reichsanstalt angesichts der unter Lorbeer und Palmen aufgebahrten Leiche eine weihevollte Totenfeier stattgefunden hatte. Um den Tod eines Helmholtz trauert aber nicht nur die deutsche Nation, denn der Genius dieses Mannes strahlte weit hinaus über die Grenzen Deutschlands und Europas. In der stolzen Reihe der naturwissenschaftlich denkenden, bahnbrechenden Geister der neueren Zeit findet Helmholtz seinen gebührenden Ehrenplatz; sein Lebenswerk hat ihm die Unsterblichkeit gesichert.

Miscellanea.

Wiederherstellung des Parthenon. Die von der griechischen Regierung in der Parthenon-Angelegenheit ernannte Experten-Kommission soll beabsichtigen, die Architekten aller Länder zur Kundgebung ihrer Ansichten über die Ausbesserungen aufzufordern, die infolge der durch die letzten Erdschütterungen verursachten Schäden am Parthenon in Athen vorgenommen werden müssen.

Nekrologie.

† **J. J. Stehlin-Burckhardt.** Sonntags, den 9. dieses Monats, starb zu Basel nach längerem Leiden J. J. Stehlin-Burckhardt, in früheren Zeiten wohl der gesuchteste und am meisten beschäftigte Architekt seiner Vaterstadt. Die bedeutendsten seiner zahlreichen Bauten hat der Verstorbene in dem Prachtwerk: „Architektonische Mitteilungen aus Basel“, das Ende

letzten Jahres erschienen ist, in schöner Darstellung veröffentlicht. Fast möchte man glauben, der Verfasser habe bei der Herausgabe dieses Werkes eine Ahnung gehabt, seine Tage seien gezählt, und er habe das Bedürfnis empfunden, Rechenschaft abzulegen über seine umfassende Thätigkeit als Architekt. Diese Annahme findet um so eher Berechtigung, als er auf dem letzten Blatt seines Werkes sein eigenes Grabmal abgebildet, das neben seinen ihm im Tode vorausgegangenen Kindern und seiner Gattin nun auch noch ihn aufgenommen hat.

Architekt Stehlin wurde am 25. März 1826 zu Basel geboren. Sein Vater war Baumeister J. J. Stehlin, während langer Zeit Bürgermeister der Stadt und Vertreter seines Kantons im Nationalrat. Nach dem Besuch der Basler Schulen vervollständigte der junge Stehlin seine bereits in Basel begonnenen Vorstudien bei Architekt Dr. Franz Geyer in Mainz, ferner an der Ecole des Beaux Arts als Zögling von Henri Labrouste und in Berlin als Schüler von Stüler, Strack, Kugler und Bötticher. Durch Reisen in England und Italien erweiterte er seinen Gesichtskreis. Ursprünglich begeistert für alle andern Stilformen und erfüllt von den damals herrschenden Anschauungen liess er den Barockstil grundsätzlich unbeachtet und würdigte ihn kaum eines Blickes. So sind auch seine ersten Werke in Basel, die Post, das Gerichts-Gebäude, das Missionshaus in anderen Stilformen entstanden. Nach und nach wandte er sich der Stilrichtung des Barocco immer mehr zu und in seinen späteren Lebensjahren huldigte er dieser Richtung so vollständig, dass er eine andere kaum mehr gelten lassen wollte, indem er sie als die naturgemässe Entwicklung und den endgültigen Abschluss der architektonischen Formensprache betrachtete. Die Einleitung zu seinem Werk bildet eine begeisterte Verherrlichung dieser Stilrichtung und zugleich, wenn man so sagen darf, sein architektonisches Glaubensbekenntnis.

Da in dieser Zeitschrift bei Anlass der Besprechung des Stehlin'schen Werkes die baukünstlerische Thätigkeit des Verstorbenen in umfassender Weise besprochen worden ist, so möge hier nur noch erwähnt werden, dass Architekt Stehlin seiner Vaterstadt auch auf anderen Gebieten in dankenswerter Weise gedient hat. Lange Jahre war er massgebendes Mitglied des Baukollegiums, Mitglied und später Leiter der Theaterkommission und äusserst thätiges Mitglied des Kunstvereins. Seine Werke sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein Ingenieur für Brückenbau- und Baukonstruktionen, bewandert in der Anfertigung von Werkstattzeichnungen. (967.)

Gesucht nach Aegypten ein Ingenieur (Schweizer) mit Praxis in Erstellung und Behandlung von Eisenbahn-Blocksystemen. Spätere Anstellung als Inspektor in Aussicht. (968.)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur.
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
17. Sept.	Karl Moser, Architekt	Aarau (Villa Fehr)	Spenglerarbeiten zum Neubau der Kantonsschule.
17. "	Karl Moser, Architekt	Aarau (Villa Fehr)	Spenglerarbeiten zum Neubau des Gewerbemuseums.
17. "	Ingenieurbureau des III. Kreises.	Unter-Wetzikon	Herstellung des Oberbaues der Brücke über den Tobelbach bei Blittersweil-Bauma.
20. "	Gemeinderatskanzlei	Altstetten (Zürich)	Herstellung einer Abtrittbaute an das alte Schulhaus.
20. "	Gemeinderatskanzlei	Beringen (Sch'hausen)	Sämtliche Arbeiten und Röhrenlieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung der Gemeinde Beringen.
20. "	Friedr. Schweizer, Gmdrat.	Oberdorf	Legen der neuen, etwa 250 m langen Wasserleitung in der Gemeinde Oberdorf.
20. "	J. Uehlinger, Spengler	Winterthur, Aeussere Lindstrasse	Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten zum Neubau eines Wohngebäudes in Winterthur.
20. "	J. Wild, Präsident der Korporation für Wasserversorgung	Ob.-Ottikon b. Gossau (Zürich)	Oeffnen und Zudecken der Leitungsgraben in einer Länge von etwa 800 m. Liefern und Legen der Röhren für die Haupt- und Zweigleitungen in einer Länge von etwa 1300 m.
20. "	Jb. Scheuermeier, Kirchengutsverwalter	Turbenthal (Zürich)	Zimmer-, Spengler-, Dachdeckerarbeiten, sowie Herstellung eines gemauerten Kamins für die Kirche in Turbenthal.
20. "	Direktion der eidg. Bauten	Bern (Bundehaus, Westbau, Zimmer Nr. 105)	Erd-, Kanalisations-, Maurer-, Steinhauer-, Verputz- und Bauschmiedearbeiten, sowie Lieferung von Walzeisen für das Chemiegebäude der eidg. Alkoholverwaltung in Bern.
22. "	H. Aebi, Ingenieur des I. Bezirks	Interlaken	Bau einer neuen Brücke. Voranschlag etwa 2700 Fr., wovon 1800 Fr. für Eisenwerk und 540 Fr. für Zimmerarbeiten vorgesehen sind.
22. "	Die Kommission der Alp „Mundaun“	Luvis (Graubünden)	Maurer-, Stein- und Fundamentarbeiten zum Bau einer Schirmhütte.
22. "	Hussy-Zürcher	Ofringen (Aargau)	Anlage einer Wasserversorgung mit einem Röhrennetze von etwa 6000 m Länge, Hydranten mit einem Reservoir von 200 m ³ .
25. "	Vorstand d. Gemeinde Splügen	Splügen (G'bünden)	Anlage einer Wasserversorgung samt Hydrantenetz.
25. "	G. Keller, Schulgutsverw.	Ober-Wagenburg (Zürich)	Maler-Arbeiten im Schulhaus von Ober-Wagenburg.
27. "	Obering. der S. C. B.	Basel, Leonhardsgraben 36	Fundierungsarbeiten für das Aufnahmegebäude Luzern.